

Erfahrungsbericht Atelieraufenthalt in Berlin 2020

Am 15. Juni, am ersten Tag, als die Grenze zwischen der Schweiz und Deutschland nach dem Lockdown wieder passierbar war, traf ich an der Wiesenstrasse 29 in Berlin-Wedding ein. Mit dem Fahrstuhl hoch in den 5. Stock – und die unglaublich tolle Aussicht und die überbordende Menge an Licht nahmen mir fast den Atem. Von Paola Neumann wurde ich sehr nett und zuvorkommend in Empfang genommen und konnte mich schnell gut und praktisch einrichten. Die räumliche Situation des Ateliers hat mich vom ersten Moment an fasziniert – die weissen Böden und Wände, die Lichteinfälle, die Leere, all die Quadratmeter und die Aussicht bis zum Fernsehturm waren Inspiration und Bühne zugleich. Mit der Kamera erforschte ich meine unmittelbare Umgebung, und erste Arbeiten konnten entstehen.

Die meisten Tagen verbrachte ich draussen, und habe mit Velo, Stativ und Kamera verschiedene Orte besucht, meist verfallene Gebäude und stillgelegte Areale, die ich bereits über mehrere Jahre fotografiert hatte – darunter ein ehemaliges Pionierlager in Wandlitz, die russische Garnison in Vogelsang, ein Bahnareal in Pankow und der stillgelegte Bahnhof in Paulinenaue. Mich interessiert der schwebende Zustand, in dem sich diese Gebäude und Orte nach dem Ende ihrer eigentlichen Bestimmung befinden, und der Friede, den sie trotz ihrer zum Teil gewalttätigen Vergangenheit ausstrahlen. Es sind Zeitkapseln, in der ein vergangener Zustand konserviert ist, oder mit den Jahren lagern sich Schichten übereinander, die immer wieder einen neuen Geschichtsteil hinzufügen. Einige Orte hat die Natur zurückerobert, andere sind von Graffiti überdeckt oder von Vandalen heimgesucht und zerstört worden, und noch andere dienen als Filmkulisse für Hollywoodproduktionen.

Meine Touren führten mich auch zu interessanten, von Menschenhand gestalteten Landschaften – zum Cottbusser Ostsee, einem noch nicht gefüllten See im ehemaligen Braunkohle-Tagebauegebiet oder zu den ehemaligen Rieselfeldern in Hobrechtsfelde, wo jahrzehntelang städtische Abwässer den Boden kontaminiert hatten und die nun zu einer Art Westerlandchaft umgestaltet wurden.

Ob um die Stadt herum oder in der Stadt, ich fand unendlich viel Material. Einiges davon konnte ich bereits zu Werken verdichten und in Berlin präsentieren. In einer Ausstellung mit Enrico Niemann im Kunstraum Axel Obiger und im Open Studio an der Wiesenstrasse mit Ruth Baetig, Giuseppe di Salvatore, Laurina Fässler und Kevin Juillerat. Anderes Material, wie verdorrte Goldruten, Taschenlampenlichter in den brandenburgischen Stangenwäldern, Lichtreflexionen am Plötzensee, bizarre Baumstämme im Gespensterwald Nienhagen, floss ein ins Bühnenbild für die Band Gezacotard im Schauspiel Leipzig.

Weiteres Material liegt auf meinen Festplatten und muss erst noch gesichtet und verarbeitet werden werden. Darauf freue ich mich sehr!

Ich bedanke mich herzlich für die wunderbare und inspirierende Zeit in Berlin.

Susanne Hofer, 5. November 2020



Foto: Sebastian Sieber

Ausstellung bei Axel Obiger - Raum für zeitgenössische Kunst. 14. August - 12. September 2020



Space and Surface

Susanne Hofer und Enrico Niemann

Eröffnung am Freitag, den 14. August 2020, 19–22 Uhr
am Eröffnungsabend mit der Audioinstallation Sender I-III von Rüdiger Stern
15. August – 12. September 2020

Selbstverständlich beachten wir die Maßnahmen zum Infektionsschutz.

AXEL OBIGER Brunnenstraße 29, 10119 Berlin Do–Fr, 15–19 Uhr, Sa 14–19 Uhr
www.axelobiger.com | info@axelobiger.com und nach Vereinbarung



Video Bühnenbild für Gezacotard, Schauspiel Leipzig, 22. Oktober 2020. Im Rahmen der Jazztage Leipzig
Zusammenarbeit mit Stefan Bischoff

